

Which price would you pay?

Von xXMarchXx

Which price would you pay?

»Welchen Preis würdest du zahlen, um stärker zu werden?«

Sie hatte ihr typisches Cleo-Grinsen aufgesetzt, als sie mich das fragte.

„Stärker werden?“ Ich sah ihr in die grünen Augen und überlegte genau. „Dafür würde ich sogar meine geliebte Symmetrie aufgeben. Aber nur kurz, versteht sich ja!“

Sie schmunzelte wegen dieser Antwort und ich konnte nicht anders, als es ihr gleichzutun.

„Du würdest dafür ja einiges geben“, meinte sie und ich nickte. „Natürlich, wer würde das nicht? Jeder hat doch seine Ziele und Träume und um diese zu erreichen muss man stärker werden. Also gibt es kaum etwas Wichtigeres. Das ist meine Meinung.“

Sie legte den Kopf schief, wie sie es so oft tat, wenn sie über eine Sache ernsthaft nachdachte.

„Ja, du hast Recht. Es gibt nichts Wichtigeres. Wir sind Kämpfer und unsere Stärke entscheidet über Sieg und Niederlage. Über Leben und Tod.“

Die Stärke eines jeden Individuums entscheidet über dessen Leben und Tod. Geistige wie auch körperliche Stärke. Aber was ist, wenn der Preis des Stärkerwerdens das eigene Leben ist?

~

Es ist ein gewöhnlicher Tag, wie jeder andere auch. Ich stehe morgens auf, ziehe mich an und mache mich für die Schule fertig. Dann schmeiße ich Liz und Patty aus ihren Betten, weil sie sonst wieder verschlafen würden. Sobald auch sie angezogen sind und gefrühstückt haben, verlassen wir das Haus, um zur Schule zu gehen.

Auf unserem Weg treffen wir zuerst Black*Star und Tsubaki. Black*Star erzählt wieder irgendetwas davon, wie toll er denn sei. Tsubaki belächelt dies nur, die Zwillinge hören ihm gar nicht zu und ich rollte mit dem Augen. Sich so ein angeberisches Getue schon am frühen Morgen anhören zu müssen, ist nun wirklich kein schöner Start in den Tag.

Dann treffen wir auf Soul und Maka. Die beiden hört man schon von weitem, weil sie sich über etliche belanglose Sachen streiten, wodurch sich meine Laune natürlich auch nicht bessert.

Erst kurz bevor wir die riesige Treppe der Shibusen erreichen, wird mein Morgen

gerettet.

Hektisch rennt sie um die Ecke, stolpert dabei fast über ihre eigenen Füße, nur um dann festzustellen, dass sie sich gar nicht so hätte beeilen brauchen, weil wir sowieso nie ganz pünktlich sind. Ihre kurzen Haare sind ungekämmt und stehen in alle Himmelsrichtungen ab, ihre Schultasche ist halb offen und sie hat es noch nicht einmal geschafft, ihre Schuhe zu binden. Ich schmunzle. Cleo wird es nie lernen pünktlich aufzustehen. Aber das ist nicht schlimm. Ich liebe auch ihre chaotische Art.

Ich gehe auf sie zu, küsse sie und versuche dann notdürftig ihre Haare zu richten.

„Guten Morgen, meine Süße. Jetzt bist du wieder wunderschön symmetrisch.“ Ich lächle und streiche ihr die letzte Strähne, die nicht am richtigen Platz ist, sanft aus ihrem Gesicht. Sie schüttelt lachend den Kopf. „Du wirst das mit den Komplimenten wohl nie lernen, was Kid?“ Sie nimmt meine Hand und wir setzen unseren Weg fort.

Alle zusammen betreten wir nach dem Erklimmen der Treppe die Schule und begeben uns in unser Klassenzimmer. Und da wird mir plötzlich bewusst: Dies ist auf keinen Fall ein gewöhnlicher Tag. Denn sobald wir auch nur einen Fuß in den Raum gesetzt haben, stürmen sämtliche Mitschüler zu uns und umringen Cleo und mich.

„Cleo, heute ist es soweit, nicht? Nach der Schule wirst du aufbrechen und die Hexe Stheno besiegen, um zu einer Death Scythe zu werden, oder?“ „Wie fühlst du dich?“ „Bist du sehr nervös?“ „Hast du eigentlich Angst?“

Cleo beantwortet alle diese Fragen ruhig und versichert immer wieder, dass sie keine Angst habe, aber ich spüre deutlich, wie ihre Hand zittert. Ich verschränke meine Finger mit ihren. Sie sieht mich kurz an und lächelt etwas gequält, wodurch mir fast schlecht wird vor Nervosität.

Cleo entschied sich vor ungefähr einer Woche dazu, den Auftrag eine Hexe zu töten, anzunehmen. Schon als sie mir das erste Mal davon erzählte, war ich strikt dagegen. Ich weiß um ihre Stärke und wie sehr sie sich wünscht eine Death Scythe zu werden, aber trotzdem war ich nicht der Meinung, dass sie so einer Aufgabe gewachsen war. Auch jetzt bin ich das nicht. Ich flehte sie an, sich diese ganze Angelegenheit noch einmal zu überlegen, aber ihr Entschluss stand fest und ich konnte sagen was ich wollte, sie blieb stur.

Und so ist nun der große Tag gekommen. Ich verdrängte dies völlig, doch jetzt kann ich meine Augen nicht mehr vor der Wirklichkeit verschließen. Sie wird gehen und gegen diese Hexe kämpfen. Und ich werde in Death City bleiben und versuchen, vor Sorge und Angst um meine Kleine, nicht den Verstand zu verlieren.

Die letzten Stunden, die ich zusammen mit Cleo in der Schule verbringe, vergehen viel zu schnell und ehe ich mich versehe, stehe ich mit meinen Freunden auf dem großen Hof vor dem Eingang der Schule, um meine Süße zu verabschieden.

Wir alle sind angespannt und stellen uns dieselbe Frage: Wird sie es schaffen und wohlbehalten zu uns zurückkehren? Doch ich glaube kaum, dass sich irgendjemand von ihnen auch nur im Geringsten vorstellen kann, was in diesem Moment in mir vorgeht. Am liebsten würde ich all meine Ängste herausschreien, damit Cleo versteht, wie ich fühle und diese Mission in den Sand setzt, aber das kann ich einfach nicht tun. Sie wird diese Mission nämlich nicht aufgeben. Deshalb muss ich ihr zeigen, dass ich an sie glaube, anders würde ich sie viel zu sehr verunsichern und sie würde den Glauben an sich selbst verlieren, da selbst ihr eigener Freund ihr einen Sieg nicht zutraut.

„Ich bin dann mal weg Leute“, sagte Cleo und versucht sich an einem Lächeln, aber es will nicht so recht funktionieren.

„Guck nicht so, du schaffst das! Aber glaub ja nicht, dass du mich, den einzigartigen Black*Star, als frischgebackene Death Scythe unterschätzen darfst!“, ruft der

Blauhaarige und grinst.

„Genau, wir glauben an dich, Cleo“, meinen nun auch Liz und Patty.

Maka, Soul, Tsubaki und ich stimmen ihnen zu.

„Danke, ihr seid echt die besten Freunde, die man haben kann.“ Sie sieht uns an und lächelt. Ihre wunderschönen Augen strahlen und ich kann in ihnen nur noch Tatendrang erkennen, alle Furcht und Unsicherheit, die den Blick meiner Süßen den ganzen Tag über schon trübten, waren verflogen.

Ich nahm sie in die Arme und drückte sie fest an mich. Ich spürte ihren Puls deutlich, was mein eigenes klopfendes Herz ungemein beruhigt.

„Viel Glück, meine Kleine“, flüstere ich ihr liebevoll ins Ohr, doch sofort windet sie sich aus meiner Umarmung und guckt mich ernst an. „Ich habe Glück nicht nötig“, sagte sie.

„Das Einzige, was ich brauche ist Erfolg.“ „Natürlich, du hast ja Recht. Viel Erfolg.“ Ich küsse sie und eigentlich will ich sie für immer in meinen Armen halten, damit ich um ihre Sicherheit weiß, aber sie löst sich von mir und sprintet die Treppe herunter, wobei sie uns lachend zuwinkt.

Ich hätte sie nicht gehen lassen sollen. Das war so dumm von mir.

Ich kann ja gut nachvollziehen, dass sie stärker werden will, aber wieso muss sie jetzt schon unbedingt eine Death Scythe werden? Und wieso sucht sie sich dann nicht einen starken Partner, mit dem sie zusammen kämpfen kann? Aber nein, dieser Sturkopf will ja unbedingt alleine kämpfen, um mir noch mehr Sorgen zu machen.

„Kid, jetzt hör doch schon auf hier so unruhig rumzutigern, da wird man ja irre von!“, fährt Liz mich an und ich bleibe abrupt stehen. „Was kann ich denn dafür? Meine Freundin ist gerade im Begriff gegen eine Hexe zu kämpfen und könnte dabei sterben! Was soll ich denn deiner Meinung nach anderes tun?!“, gifte ich zurück und die Blonde und ich liefern uns ein Blickduell, bis sie schließlich seufzt und das Modemagazin, in dem sie bis eben las, zur Seite legt.

„Es wäre eine Lüge zu behaupten, dass ich dich verstehen kann, aber du stimmst mir doch auch zu, dass du die Sache mit deinem nervösen Verhalten nicht besser machst, oder? Du solltest Cleo einfach vertrauen, sie ist stark und mutig. Ihr passiert schon nichts“, sagt sie und lächelt mich aufmunternd an.

Aber ich kann ihren Worten einfach nicht glauben. Ich weiß nicht genau wieso, aber etwas in mir sagt, dass Liz nicht Recht hat. „Nein, was du da sagst stimmt nicht. Cleo wird... Sie wird...!“ Ich fasse mir verzweifelt an den Kopf und versuche die aufkommende Panik in den Griff zu bekommen, doch es funktioniert nicht. Die Angst kriecht an mir hoch, ich kann ihre kalten Finger nach mir greifen spüren, wie sie versucht, die Kontrolle über mich zu erlangen – und es schließlich auch schafft.

„Verdammt, sie wird sterben Liz!“, schreie ich und renne aus dem Haus. Ich greife nach meinem Skateboard und mache mich auf den Weg, meine süße Cleo zu retten.

Aber anscheinend ist die Zeit kein Freund von mir.

Als ich Cleo kennenlernte, mochte ich sie nicht. Sie war mir eigentlich richtig unsympathisch, aber irgendwie zog sie mich doch in ihren Bann. Nicht nur, weil sie so vollkommen symmetrisch war (ihr Gesicht und auch ihre Kleidung waren perfekt), sondern auch, weil sie stark war und ein festes Ziel vor Augen hatte.

Als wir uns dann anfeindeten, erzählte sie mir von ihrem Ziel. Anscheinend hatte sie in ihrer Kindheit viel Schreckliches miterleben müssen, sie wuchs in einem Kriegsgebiet auf, wo sie Tag für Tag mit Leid und Tod konfrontiert wurde. Ihre Leute starben wie die Fliegen, einer nach dem anderen. Aber der Grund waren nicht nur ihre Wunden, sondern auch die Verzweiflung und Angst, die sie in ihren Herzen trugen. Aber Cleo blieb stark und konnte ihrem alten Leben entfliehen. Sie baute sich eine neue Existenz auf und schlug ihren eigenen Weg ein, welcher sie letztendlich an die Shibusen führte. Und um niemals die Angst siegen zu lassen, die schon etliche andere Menschen getötet hatte, setzte sie sich das Ziel stärker zu werden. So stark, dass ihr nichts und niemand etwas anhaben konnte.

Oft fragte sie mich, welchen Preis ich zahlen würde, um stärker zu werden. Meine Antwort fiel immer gleich aus, aber als ich ihr einmal die gleiche Frage stellte, sagte sie nur: „Alles.“

Alles? Auch dein eigenes Leben, welches du doch eigentlich zu schützen versuchst?

Endlich komme ich in dem Gebiet der Hexe Stheno an. Es ist eine kahle Gegend, der man ansieht, dass es hier keine Lebewesen gibt. Es ist still, und diese Stille verunsichert mich.

Ich schaue mich um und vor lauter Panik kann ich keinen klaren Gedanken fassen. Ich schließe die Augen und mit viel Mühe gelingt es mir, mich zu sammeln. Ich atme ruhig ein und aus, und überprüfe, ob ich irgendwelche Seelenwellen ermitteln kann. Und tatsächlich – ganz am Rande meiner Wahrnehmung kann ich sie spüren: Cleos Seelenwelle. Allerdings ist sie sehr schwach, doch ich rede mir ein, dass dies nur so ist, weil ich so weit von ihr entfernt bin.

Elender Lügner. Du weißt es besser, aber weil du so schwach bist kannst du damit nicht umgehen und musst dir selbst etwas vormachen! Wie traurig.

Ich renne in die Richtung, aus der ich die Seelenwelle verspüre, aber sie wird nicht stärker. „Verdammt, verdammt, verdammt!“, fluche ich und erhöhe mein Tempo. Mir ist doch klar, was dies zu bedeuten hat, aber ich will es nicht wahrhaben. Es kann einfach nicht sein. Nicht bei meiner Cleo.

*Doch. Gerade bei ihr. Weil sie tatsächlich den Preis zahlte, den sie von Anfang an geben wollte: **Alles.***

Und dann finde ich sie. Mitten im Nirgendwo liegt sie in ihrer eigenen Blutlache auf dem Boden und rührt sich nicht mehr. Ihre komplette rechte Körperhälfte ist durch tiefe Fleischwunden bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Mir wird schlecht bei diesem Anblick und ich muss einen Würgereiz unterdrücken.

Völlig paralysiert taumle ich nun zu Cleo und falle kraftlos neben ihr auf die Knie. Ich

greife nach ihrer Hand, oder das was davon noch übrig ist, und fange leise an mit ihr zu reden, doch die Sätze, die ich spreche ergeben keinen Sinn und ich verstumme schließlich ganz. In diesem Moment würde ich mir so gerne einreden, dass alles sei nur ein böser Traum, aber alles ist so klar und mein Verstand lässt sich gerade jetzt nicht trügen.

Und dann plötzlich nehme ich eine kleine Bewegung meiner Cleo wahr. Verzweifelt schreie ich ihren Namen und tatsächlich öffnet sie ihre Augen und sieht mich mit trübem Blick an, welcher mein Herz eine Sekunde lang dazu verleitet, erschrocken auszusetzten. Das darf nicht wahr sein. Nein, das darf es einfach nicht!

„Oh, hallo Kid“, sagt Cleo leise, ihre Stimme ist nichts weiter als ein heiseres Flüstern. „Du bist hergekommen. Das freut mich sehr, wirklich. Ich-“ „Verdammt, halt endlich den Mund, du musst dir deine Kräfte aufsparen, sonst werde ich dich nicht retten können!“, fahre ich sie an. Meine Stimme ist schrecklich schrill. „Mich retten?“ Sie gibt einige Laute von sich, die sich fast nach einem Lachen anhören. „Kid, du kannst mich nicht retten, ich bin doch schon so gut wie tot. Aber wenigstens kann ich in deinen Armen sterben. Das macht mich glücklich.“ Ich starre sie an. „Nein, nein, d-du wirst mir hier nicht sterben, das lasse ich nicht zu!“ Sie sagt nichts mehr und ich presse ihren Körper an meinen. Ich will ihren Herzschlag spüren, aber er ist so schwach, dass ich ihn kaum mehr wahrnehme. „Cleo, bitte, ich... Ich kann doch nicht ohne dich leben!“ „Oh doch, das kannst du, du bist stark. Du schaffst das. Ich glaube an dich.“

Es wird wieder still, doch bevor ich weiter panisch rumschreien kann, höre ich zum letzten Mal ihre Stimme. „Entschuldigung, dass ich jetzt nicht mehr symmetrisch bin.“ Sie kichert. „Ich liebe dich, Kid.“

Die Stärke eines jeden Individuums entscheidet über dessen Leben und Tod. Geistige wie auch körperliche Stärke. Aber was ist, wenn der Preis des Stärkerwerdens das eigene Leben ist?

~

Es dauert lange, bis ich verstehe, was gerade eben passierte. Cleo ist tot, sie wird nicht wiederkommen. Nie.

Ich weine. So lange, bis ich keine Kraft mehr dazu habe.

Ich lasse von ihrem leblosen Körper ab und lege meine Jacke um sie.

Ich fühle gar nichts. In mir herrscht völlige Leere, als hätte Cleo einen Teil von mir mit sich genommen, als sie starb. Nun bin ich nichts weiter als eine Puppe, eine Hülle, die zwar lebt, aber nicht weiß wieso und nichts mit diesem Leben anzufangen weiß.

Ich höre ein amüsanter Kichern hinter mir. Ich drehe den Kopf in die Richtung, aus der das Geräusch kommt, aber eigentlich interessiert mich gar nicht, wer da nun hinter mir steht.

„Ohje, du Armer. Was hat Stheno dir da nur angetan?“

Es ist eine Frau. Ich kann nicht sagen wie alt sie ist, oder ob sie schön ist oder nicht. Aber sie hat einen Verband um ihren rechten Arm gewickelt und auch das rechte Auge

wird davon verdeckt, das fällt mir auf.

Sie kommt auf mich zu und nimmt mich in den Arm.

Sie summt ein leises Lied und irgendwie habe ich das Verlangen, bei ihr zu bleiben. Sie wird mir guttun.

„Ich bin Euryale, die Schwester von Stheno. Sie hat deine Geliebte hier umgebracht, nicht? Wie unschön.“

Ich nicke kaum merklich.

„Ihr Tod hat dir wohl ziemlich zugesetzt. Aber sag mir eins, verspürst du das Verlangen nach Rache?“

Ich horche in mich hinein und tatsächlich: Dort gibt es etwas, das mir sagt, ich muss Cleos Mörderin töten. Je mehr ich ihr zuhöre, desto lauter wird diese Stimme. Sie hallt in meinem Kopf wieder und geht einfach nicht weg.

„Ja.“

Die Frau lacht.

„Dann bist du also noch nicht ganz verloren. Ein Glück! Komm mit mir und du kannst das Mädchen rächen. Zusammen werden wir Stheno töten! Ich werde dir die Kraft dazu geben.“

Ich nicke wieder. „Ja, so machen wir das.“

„Braver Junge.“

Sie kichert.

~

»Du kannst das. Du bist stark.«

Nein, du irrst dich, das bin ich nicht. Ich bin nicht stark. Ich bin einen Pakt mit einer Hexe eingegangen. Ich bin wie diese Menschen, die im Krieg gestorben sind. Voller Verzweiflung.

Denn anscheinend ist der Preis, um an Stärke zu gewinnen immer gleich viel: *Alles*.

Doch dies ist zu hoch, um es zu zahlen.

Und deshalb muss ich jetzt auch sterben.

Sayonara.

Vielleicht sehe ich dich ja im Himmel, Cleo, oder wo auch immer ich hinkommen mag.